



MACHEN STATT JAMMERN

KÖLN LEBT, WEIL „KÖLN TANZT“

Von Thomas Linden

Tanz in Köln, das ist eine groteske Leidensgeschichte. Mit viel Glück könnte 15 Jahre nach Abschaffung der eigenen städtischen Kompanie vielleicht 2011 wieder ein Ensemble gegründet werden. Als der Bund im Rahmen seines Projekts Tanzplan Unterstützung bereitstellte, drehte Kölns Politik halbrecherische Pirouetten mit Knieschuss, so dass die Stadt, in der fast 50 Prozent aller Tanzschaffenden von Nordrhein-Westfalen leben, von dieser Förderung ausgeschlossen blieb. Absurd auch, dass viele Choreographen, die in Köln leben, im halb so großen Düsseldorf ihre Premieren abwickeln müssen, weil es in der Millionenstadt nur schlechte Aufführungsmöglichkeiten gibt. Genau dieser Widerspruch ist aber auch interessant, wenn man auf ihn zugeht.

Das hat Anja Kolacek mit ihrer Aktion „Köln tanzt“ getan. Egal, was Politik und Verwaltung noch so alles stricken, die Bürger, die Künstler, die Stadt hat Power, deshalb ziehen die Kreativen ja auch an den Rhein. „Wenn man nachts um zwei in Köln durch die Stadt geht, dann sind die Straßen manchmal noch voller Menschen. Hier ist echt was los“, erklärt die gebürtige Essenerin. Tanz, Schauspiel, Kunst, Musik und die Neuen Medien unterhalten ihre eigenen Szenen in der Stadt. Jammern ist also kontraproduktiv, und so hat Anja Kolacek auf diese Power gesetzt und in ihrem Projekt allen, die tanzen, eine Bühne bereitet. Neben dem klassischen Tanz gibt es Jazztanz, Standardtanz, Breakdance, Bauchtanz, Hip Hop, Tanzmärchen, Folklore und moderne Tanzkunst zu sehen.

Allen gemeinsam ist die Leidenschaft für das Tanzen; wie diese gestaltet und gelebt wird, sieht bei jedem der 280 Mitwirkenden in den Spichernhöfen anders aus. Hier hat sich jemand nicht von all den fehlenden Möglichkeiten ins Bockshorn jagen lassen, sondern auf Potential gesetzt. Und das nicht wahllos, sondern mit System. Dem Massenevent ging eine umfangreiche Planung im Netz voraus, bei der alle, die in Köln tanzen, im Portrait erfasst wurden bzw. immer noch erfasst werden, denn über 150 Portraitwünsche gilt es noch abzuarbeiten. Dann jedoch hat man in einer beispiellosen Inventur das Potential des Tanzes in Köln vermessen und eine Infrastruktur gelegt, die Kommunikation untereinander leicht macht und für Veranstalter einen willkommenen Pool für Engagements bietet.



Thomas Linden ist Journalist, Autor und Jurymitglied des Kölner Kinder- und Jugendtheaterpreises.

Die Aktion, die geradezu nach Fortsetzung schreit, zeigt aber auch, dass man nicht bis zum Sankt Nimmerleinstag warten muss und ein Tanzhaus eröffnet ist, Enthusiasmus und Kreativität speisen sich aus realen Quellen, die es zu zeigen gilt. Hier hat jemand ein zwar weit gestecktes, aber gerade deshalb auch umso inspirierenderes Format geschaffen, das beispielhaft sein könnte für den Umgang mit der Krise.

THEATER

ARKADAS THEATER

(Karten: 24 24 85)
23.-25.6., 20 Uhr

BETWEEN U AND US

In ihrer aktuellen Tanztheaterproduktion haben der Room-Service-Macher Gregor Weber und seine Akteure von bodyincrisis den vermeintlich mündigen Bürger im Blick und begehen Gewissen – Wille – Entscheidung als neues öffentliches Ritual, das Performer und Publikum vor Entscheidungssituationen stellt. Besonders nett: Mit dem Erwerb der Eintrittskarte entscheidet sich der Zuschauer für eine aktive Teilnahme an der Performance.

choices verlost 2x2 Karten für die Vorstellung am 24.6. E-Mail bis 21.6. an verlosung@choices.de, Kennwort: **Between**

ARKADAS THEATER

(Karten: 24 24 85)
29.6., 20 Uhr

DON KARLOS

19 Teilnehmer von dem Bochumer Jugend-Tournee-Theater-Projekt TheaterTotal haben im Dezember „Don Karlos“ gewählt und beschäftigen sich seitdem ununterbrochen mit dem Dramatischen Gedicht von Friedrich Schiller um den Infanten von Spanien und das spanische Königshaus im 16. Jahrhundert. Am Hof gelten andere Normen, Gesetze und Sitten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und tourt durch die Region.

choices verlost 2x2 Karten für die Kölner Vorstellung. E-Mail bis 24.6. an verlosung@choices.de, Kennwort: **Don Karlos**

ATELIER THEATER

(www.ateliertheater.de)

ab 8.6. Mo.-Do., 21.30 Uhr

GRATIS UND NICHT UMSONST



Wenn sich der gemeine Klüngel-Kölnner auf den Weg in sein kulturloses Zuhause macht, geht es im Kabarett erst richtig los. Bis August holt das Atelier Theater immer montags bis

donnerstags wieder einige seiner besten Künstler auf die Foyerbühne. Das Atelier Kaffee öffnet Punkt 20 Uhr. Bei einem kühlen Bier lassen sich dann ab 21.30 Uhr die Pointen genießen, die nicht selten mehr über das wirkliche Leben verraten, als alle offiziellen Berichte, Fernsehfeatures oder Gähnreportagen zusammen. Den Anfang machen am 8.6. die letzten zwei DDR-Grenzpolizistinnen. P. Laste und E. Laste holen noch mal die Sozi-Keule raus, dass es kracht, und präsentieren als Soli-Zuschlag „Neues aus dem Osten“. In den darauffolgenden Wochen sind u.a. Johannes Flöck und Sybille Bullatschek als resolute Altenpflegerin zu Gast.

BÜRGERHAUS STOLLWERCK: THEATER 501

(Karten: 991 10 80)

6.6., 20 Uhr

SABINE WIEGAND

Sabine Wiegand („Kabarett ohne Ulf“, „Lady Elsbeth“) ist zurück – mit ihrer Kult-Figur Rosi aus den „Stunk“-Karnevalsshows in Düsseldorf und Neuss. Als Rosi hat die Musikkabarettistin Wiegand zu allem eine Meinung. Von A wie Arbeitsamt bis Z wie zappenduster. Wo andere mit dem Zaunpfahl winken, wedelt Rosi gleich mit dem ganzen Zaun. Offen, kompromisslos und saukomisch.

SCHAUSPIEL KÖLN: SCHLOSSEREI

(Karten: 22 12 84 00)

6./16.-18.6., 20 Uhr

DIE GEBURTSTAGSFEIER

Petey und Meg führen eine kleine Pension an der Küste. Als ihr einziger Gast Stanley zwei Fremde anschleppt, die kurz darauf spontan eine Geburtstagsfeier für Stanley arrangieren, schwappt der Alptraum in die Urlaubsstube. Harold Pinters famose Abrechnung mit Ritualen und Alltagsgeschwätz kommt anlässlich von Pinters Tod an Heiligabend 2008 noch einmal auf die Bühne der Schlosserei. Regie führt Jürgen Kruse („The Beat Generation“).

STUDIOMBÜHNE

(Karten: 470 45 13)

10.-14.6., 20 Uhr

SCHWARZES TIER TRAUERIGKEIT

Der langjährige Leiter der Studiobühne und der Filmwerkstatt geht nach 35 Jahren in den Unruhestand. Georg Franke gönnt dem Publikum zum